

Mitterweg für alle – Pressemitteilung

Innsbruck, 28.1.2023

„Mitterweg für alle“ ist eine Initiative von Anwohner*innen für mehr Verkehrssicherheit am Innsbrucker Mitterweg. Seit Jahren wird versucht seitens einiger Anwohner*innen die Stadt Innsbruck auf die gefährlichen Verkehrssituationen aufmerksam zu machen. Bisher ohne Erfolg. Mit einer Aktion am 28.1.2023 wurde nun öffentlich auf die Problematik hingewiesen.

Eva Zechmann, Sprecherin der Bürger*innenbewegung und Mitinitiatorin der Aktion, betonte die bestehenden Probleme: „Es gibt auf fast einem Kilometer Länge weder gesicherte Übergänge, also Zebrastreifen, noch einen Gehsteig auf der Nordseite des Mitterweges.“ Vor allem im Bereich Apotheke und M-Preis sowie Kinderkrippe Hollerwind ist dies problematisch, da hier zwei Kinderkrippen, ein öffentlicher Spielplatz und ein Kindergarten täglich von vielen Kindern besucht werden. Aber auch für Erwachsene ist die Überquerung der Straße herausfordernd. Verschärft wird die Situation derzeit auch immer wieder durch die Baustellen am Fürstenweg, wodurch der gesamte Verkehr zum Flughafen über den Mitterweg geleitet wird.

Kinder sind stark gefährdet

Von der Bürger*innenbewegung wird weiters bemängelt, dass vor allem die Schulwege der Kinder der Volksschule Angergasse gefährlich sind. An der Kreuzung zur Ingenuin-Fischler-Straße, von Westen her kommend, muss man auf der Straße stehen, um nach rechts um die Ecke sehen zu können. Alle, die an der Nordseite des Mitterweges wohnen, haben keine Möglichkeit, sicher die Straße zu überqueren. Für Schulkinder und ältere Personen ist dies aus Sicht der Bewegung extrem gefährlich. Vor allem, weil die Autos und Busse hier oft mit deutlich überhöhten Geschwindigkeiten fahren.

„Vor allem die hohen Geschwindigkeiten sind ein Problem“ betont Zechmann. Taxis, IVB-Busse und Privatautos überschreiten die erlaubten 50 km/h oft deutlich. Mitten in einem Wohngebiet. Dabei bringt diese Beschleunigung keine wesentliche Zeitersparnis; rein rechnerisch benötigt man mit Tempo 30 ab der Kreuzung Angergasse eine halbe Minute länger für den gesamten Mitterweg nach Westen. In der Praxis ist der Unterschied aber noch geringer.

Einfache und kostengünstige Lösungen gäbe es

Die Bürger*innenbewegung fordert schnelles Handeln seitens der Politik. „Es gibt sehr einfache und kostengünstige Möglichkeiten hier für mehr Sicherheit zu sorgen“ sagt Olaf Hermann, Mitinitiator der Bürger*innenbewegung. Zebrastreifen, ein Tempolimit von 30 km/h, Begegnungszonen bei den Geschäften, Entgradigung durch Verkehrsinseln wie in der Tiergartenstraße, optisch bremsende Bodenmarkierungen oder Ampeln wären laut Hermann möglich.

Ein Wohngebiet ist keine Rennstrecke

Die Höttinger Au hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Wo früher nur wenige Häuser und Anwohner*innen waren, ist jetzt viel Wohnraum entstanden. Damit haben sich auch die Bedingungen verändert. Der Mitterweg, aber auch die Dr.-Stumpf-Straße, in der ähnliche Probleme bestehen, sind mitten in einem Wohngebiet mit viel Zuzug, vielen Familien, vielen älteren Personen, Schulwegen und Wegen zu Kindergärten und Kinderkrippen. „Das ist keine Durchzugsrennstrecke“ betonen die Initiatoren*innen. „Deshalb haben wir nun eine Aktion gemacht und eine Petition gestartet. Die Politik muss endlich handeln.“

Link zur Petition: <https://openpetition.eu/!xwprn> Webseite: <https://www.mitterweg.at>

Rückfragenhinweis:

Dr. Eva Zechmann und Dipl.-Ing. Olaf Hermann erreichen Sie unter der E-Mail: info@mitterweg.at